



STANDARD

Börsenbrief

- Einfach einen Tick besser -

Deutsche Bibliothek : ISSN 1862-5428

17. Jahrgang - Ausgabe 27 (08.07.2022)

Erscheinungsweise: wöchentlich Freitag/Samstag

Im heutigen Börsenbrief lesen Sie:

01. Info-Kicker: Japan verliert mit Shinzo Abe große Identitätsfigur	2
02. So tickt die Börse: Ende der Abenomics	2
Chipschwemme überschaubar	4
Wochenperformance der wichtigsten Indizes	4
03. Sentiment: Stimmungstief aus Coronacrash greifbar nah	5
Wechselkurs US-Dollar - Euro	6
Gold, Öl und Bitcoin	7
.....	7
04. Ausblick: Energiekrise & Inflation	7
05. Update beobachteter Werte	8
Ölpreiseinbruch: Rezessionsangst oder Inflationsende?	8
Kapitalerhöhung genehmigt, aber noch nicht durchgeführt	8
Spannung vor Q-Zahlen, verkaufen	8
06. Leserfragen	8
Ernst Wolff vs. Verschwörungstheorie	9
Inflation im historischen Vergleich	9
07. Übersicht HT-Portfolio	11
08. Disclaimer / Haftungsausschluss und Risikohinweise	12
09. An-/Ab-/Ummeldung	13

01. Info-Kicker: Japan verliert mit Shinzo Abe große Identitätsfigur

Liebe Börsenfreunde,

Heute wurde Shinzo Abe ermordet. Der frühere japanische Premierminister wurde auf offener Straße erschossen. Eine schreckliche Einzelat, wie sie in der freien Welt immer wieder passiert. Ich bin geschockt und mein Mitgefühl geht an das japanische Volk, das brutal aus einer friedvollen Zeit gerissen wird.

Diese Woche wollte ich ohnehin über Japan schreiben und den politischen Kurs von Shinzo Abe beleuchten. Meine Ausführungen lesen Sie in Kapitel 02.

Die Stimmung hat sich ein wenig erholt. Kein Wunder, die Kurse sind ja auch angestiegen. In Kapitel 03 analysiere ich, ob wir nun den Boden der Korrektur gesehen haben, oder aber nur eine Zwischenerholung erleben. Außerdem habe ich mir die Situation beim Gold, beim Öl und beim Bitcoin näher angeschaut.

Energiekrise, Inflation, ... diese Woche fragte mich eine Kundin, bis wann der Aktienmarkt denn aller Voraussicht nach die aktuelle Baisse wieder ausgeglichen haben könnte. Ich habe mich auf die Suche nach vergleichbaren Situationen in der Geschichte gemacht. Das Ergebnis wird Ihnen nicht gefallen. Im Ausblick in Kapitel 04 gehe ich näher darauf ein, wie wir uns in einer so ungewissen Zeit verhalten können.

Die Leserfrage selbst, sowie meine Antwort, lesen Sie in Kapitel 06. Ein zweiter Leser befragt mich nach Ernst Wolff, einem in der Coronazeit populär gewordenen Skeptiker.

Natürlich sind alle Updates dieser Woche in Kapitel 05 abgedruckt. Darin befinden sich auch weitergehende Einschätzungen zur aktuellen Marktlage.

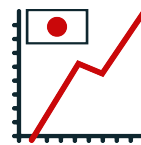
Nun wünsche ich eine anregende Lektüre,

take share, Ihr Börsenschreiber

Stephan Heibel

Chefredakteur und Herausgeber des Heibel-Ticker Börsenbriefs

02. So tickt die Börse: Ende der Abenomics

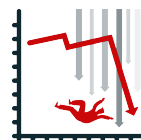


Mein Mitgefühl geht an die Angehörigen von Shinzo Abe und auch an die gesamte japanische Nation, die einen großen Politiker verloren hat. Ein friedliebendes Land, das seiner Bevölkerung alle Freiheiten lässt, wird von einer einzelnen Person brutal in die Realität geholt: Es besteht stets das Risiko, dass Freiheit von Einzelnen missbraucht wird.

In China, Russland und vielen anderen Ländern besteht diese Gefahr nicht. Dort hat man das Gefühl, dass der Bevölkerung grundsätzlich nur gerade so viel Freiheit zugestanden wird, wie die Politik unter Kontrolle halten kann.

Für mich selbst ist das heutige Attentat unfassbar, denn ich habe in den vergangenen Tagen recherchiert, was aus den Abenomics geworden ist. In meinen Augen haben Abenomics nicht das gewünschte Resultat geliefert.

1990 war der Kaiserpalast Japans mehr wert als der gesamte Grund und Boden des US-Bundesstaates Kalifornien. Die japanische Wirtschaft finanzierte sich aus Krediten, die mit Immobilienbesitz gesichert wurden. Der Immobilienboom Japans war auf die lockere Geldpolitik der Bank of Japan zurückzuführen. Die Liquidität schwappte bis nach New York über, wo einige der größten Hochhäuser in japanische Hände fielen.



Spät, vielleicht zu spät, reagierte die Bank of Japan und hob den japanischen Leitzins in mehreren Schritten von damals 2,5% auf bis zu 5,25% an. Die Folge war ein Platzen der Immobilienblase, reihenweise Insolvenzen wegen fehlender Kreditsicher-

heiten und eine schwere Rezession in Japan. Der Nikkei stürzte binnen weniger Monate um 40% ab. Das japanische Volk musste binnen weniger Monate lernen, wie man von einem weltweiten Vorbild zu einer weltweiten Gefahrenwarnung wird.

Aus dieser leidvollen Erfahrung lernte das stolze Volk, dass hohe Zinsen eine Rezession nach sich ziehen. Es war das letzte Mal, dass das Zinsniveau in Japan eine Rezession auslöste. Seither fährt Japan eine ultralockere Zinspolitik. Die Kritik, dass dadurch wichtige Strukturveränderungen aufgeschoben würden, griff Shinzo Abe 2012 auf und kombinierte die ultralockere Zinspolitik mit harten Reformen, begleitet von einer exzessiven Fiskalpolitik.

Ein Großteil der ausstehenden Anleihen in Japan befindet sich schon seit langem in der Hand der Bank of Japan. Der Zins ist seit Jahrzehnten nahe Null Prozent. Reformen werden vollmundig angekündigt, lassen sich jedoch nur ansatzweise umsetzen: Zu verkrustet sind die Strukturen. Und der Rückfluss aus den Reformen lässt bis heute auf sich warten.

2020 musste Shinzo Abe das Amt des Premierministers aus gesundheitlichen Gründen abgeben. Dennoch galt er weiterhin als Strippenzieher der japanischen Politik. Seine Ermordung am heutigen Tag sei seiner Unzufriedenheit zuzuschreiben, wird der Mörder zitiert.

Die Intervention der Bank of Japan wurde über die Jahre immer zielgerichteter. Seit zwei Jahren wird gezielt die Zinskurve beeinflusst. Man möchte einen kurzfristigen Zins im negativen Bereich, um Investitionen anzukurbeln. Langfristige Zinsen sollen jedoch über Null notieren, damit gesunde wirtschaftliche Strukturen durch den Finanzmarkt finanziert werden können. Die Zinskurve solle die Nulllinie so bei einer Laufzeit von ungefähr 10 Jahren schneiden, so das Ziel der Bank of Japan.



Anlass für mein Interesse an Japan war die Yen-Entwicklung: Der Yen notiert gegenüber dem US-Dollar auf dem niedrigsten Niveau seit 1998. Damals gab es den Euro noch gar nicht. Der Euro wiederum notiert gegenüber dem US-Dollar auf dem niedrigsten Niveau seit Einführung 2002.

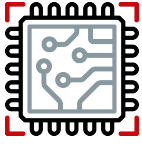
Andersrum ausgedrückt: der US-Dollar befindet sich in einem Höhenflug.

Die Ursache ist schnell gefunden: Während die US-Notenbank mit einer beherzten Zinsanhebung um 0,75% gezeigt hat, dass sie eine hohe Inflation nicht tolerieren wird, sind die Bank of Japan sowie die EZB bislang noch untätig. Der Leitzins in Japan steht seit 2016 bei -0,1%, in Europa genauso lange bei 0%.

Ergebnis: Die japanische Wirtschaft ist nicht mehr wettbewerbsfähig. Das Gehaltsniveau in Japan ist deutlich tiefer als in Europa, was wiederum deutlich tiefer ist als in den USA. Nur so schaffen es die beiden Exportweltmeister, ihre Produkte billig genug auf den Weltmärkten zu platzieren. Wettbewerbsvorteile durch günstige Heimatmärkte könnte man das Konzept nennen. Oder Strukturreform ohne Schmerzen, denn vernünftige Menschen würden die Notwendigkeit der Veränderung schon erkennen, wenn man ihnen ausreichend Zeit gibt. Klingt für mich ähnlich wie Appeasement-Politik, mit der man China und Russland von den Vorteilen der westlichen Werte überzeugen wollte.

Abe und Abenomics: Es gibt keine Rechtfertigung dafür, eine inhaltliche Meinungsverschiedenheit mit einem Mord zu beantworten. Schlimmer noch, es ist erschütternd zu sehen, wie schnell und vermeintlich einfach in unserer freiheitlichen Welt Einzeltäter das Zeitgeschehen verändern können. Abenomics hingegen, die augenscheinlich der EZB als Vorbild dienen, könnten in den kommenden Monaten stärker in die Kritik geraten. In Kapitel 04 werde ich noch einen weiteren, in meinen Augen wichtigen Gedanken, dazu formulieren.

Chipschwemme überschaubar



Am Freitag vor einer Woche veröffentlichte Micron Q-Zahlen und schockte mit einem schwachen Ausblick. Der Anbieter von DRAM und Flash-Memory sprach von einer Chip-Schwemme! Während also die "dummen" Chips für Autos fehlen, gibt es zu viele von den teuren Hochleistungschips. Lager sind voll, die Preise brechen ein. Der Grund sei eine Folge der Corona-Zeit: Damals hätten viele Konsumenten ihre Heimtechnik hochgerüstet, teure PCs und entsprechende Peripheriegeräte gekauft. Das war ein Einmal-effekt und kein neuer Wachstumstrend, doch in der Branche rechnete man mit einem neuen Trend und fuhr die Produktionskapazitäten hoch.

Die Dollarzeichen in den Augen vernachlässigten viele Firmenchefs den Markt der günstigeren Chips (Autos) und konzentrierten sich voll auf leistungsfähige Heim-PCs. Doch nun zeigt sich, dass die Heimausstattung erst einmal abgeschlossen ist. Die konstant wachsende Nachfrage im Bereich der institutionellen Kunden (Amazon, Google, etc.), die ihre Rechenzentren ausbauen (Cloud-Dienste), reicht nicht aus, um den Rückgang des Konsumentengeschäfts aufzufangen.

In den Folgetagen lastete diese Aussage auf den Märkten. Angeführt von den Chip-Aktien gaben die Aktienmärkte weiter nach und erreichten am Dienstag dieser Woche ihren vorläufigen Tiefpunkt. Erneut war es der CEO von Micron, der das Blatt wendete. Auf CNBC sprach er detailliert über Lagerbestände, Auftragslage und zu erwartende Entwicklungen in der Chipbranche.

Micron ist der Marktführer, wenn nicht gar ein Quasi-Monopolist, wenn es um DRAM (Arbeitsspeicher) und Flash-Memory (Festplattenspeicher) geht. Ich denke, er hat einen recht guten Einblick in die Branche. Seiner Aussage zufolge werde die aktuelle Schwemme von Chips dieses Mal schneller abgebaut als in früheren Zeiten, weil das Wachstum der Cloud (Rechenzentren) jeglichen Überschuss schleunigst aufsaugen wer-

de. Zudem werde der Mangel an anderen Chips (Autos) dazu führen, dass die aufgebauten Überschusskapazitäten der Chipindustrie schnell anderweitig eingesetzt werden können. Daher gehe er davon aus, dass nach dem laufenden Q3 die Chip-Schwemme enden werde.

Also: Ab Oktober können wieder normale Preise aufgerufen werden. Die Schwemme ist heftig, aber kurz.

Nach seinen Aussagen begannen Micron und viele andere Chip-Aktien (Nvidia, Marvell, AMD) zu steigen. Am gestrigen Donnerstag veröffentlichte Samsung vorläufige Q2-Zahlen, die deutlich besser ausfallen als erwartet. Das gab der Chip-Rallye weiteren Nährstoff. Da der Chipsektor zu den am stärksten ausverkauften Sektoren dieser Baisse gehörte, führte die Trendwende zu einer Reihe von Sympathiekäufen, so dass schließlich der gesamte Aktienmarkt deutlich zulegte.

Schauen wir mal, wie sich die wichtigsten Indizes im Wochenvergleich entwickelt haben.

Wochenperformance der wichtigsten Indizes

INDIZES	7.7.22	Woche Δ	Σ '22 Δ
Dow Jones	31.480	2,7%	-13,4%
DAX	12.986	1,6%	-18,2%
Nikkei	26.517	2,2%	-7,9%
Shanghai A	3.517	-0,9%	-7,8%
Euro/US-Dollar	1,02	-1,8%	-10,2%
Euro/Yen	138,50	-0,9%	5,9%
10-Jahres-US-Anleihe	3,08%	0,29	1,57
Umlaufrendite Dt	1,10%	-0,18	1,38
Feinunze Gold	\$1.746	-3,1%	-4,3%
Fass Brent Öl	\$106,59	-3,8%	35,3%
Kupfer	\$7.724	-4,0%	-20,3%
Baltic Dry Shipping	\$2.073	-7,5%	-6,5%
Bitcoin	\$21.908	12,8%	-53,4%

03. Sentiment: Stimmungstief aus Coronacrash greifbar nah



Nach schwachem Wochenauftritt und neuem Korrekturtief am Dienstag vollzogen die Aktienmärkte eine Kehrtwende und schießen aktuell (Freitag 15 Uhr)

um 1,3% gegenüber der Vorwoche nach oben. Technologiewerte führen in den USA die Rallye an, gefolgt von der Kommunikationsbranche und dem Einzelhandel. In Deutschland liegt der Einzelhandel vorn (+1,8%), gefolgt von der Autobranche (+1,3%) und Industrieaktien (+0,9%). Die größten Verlustträger der vergangenen Monaten springen am heftigsten an.

Das Anlegersentiment ist von -7,3 in der Vorwoche auf -3,9 angesprungen. Damit ist die Stimmung in der 27. Woche in Folge negativ, die mit Abstand längste Phase negativer Stimmungswerte. Doch die Kursgewinne der zweiten Wochenhälfte haben geholfen, die strapazierten Nerven der Anleger ein wenig zu beruhigen.

Auch die Verunsicherung ist daher zurückgegangen. Unser diesbezüglicher Sentimentwert steigt von -7,7 in der Vorwoche auf nur noch -3,5 in der aktuellen Messung an. Anleger sind noch immer unsicher, ob wir nun den Boden der Baisse gesehen haben, oder aber nur mit einer kurzzeitigen Zwischenerholung rechnen müssen.

Wenn wir die Erwartung anschauen, dann sieht es ähnlich düster aus wie in den vergangenen Monaten. Der Wert von -0,7 zeigt, dass die Bären noch immer dominieren.

Trotzdem ist die Investitionsbereitschaft unter unseren Umfrageteilnehmern von 2,0 auf 2,3 angestiegen. Offensichtlich versuchen einige Anleger, jetzt noch auf die angelaufene Erholung aufzuspringen.

Das Euwax-Sentiment der Privatanleger zeigt mit einem Wert von +8 weiterhin eine große

Risikobereitschaft an. Seit Anfang Juni hat sich die Positionierung der Privatanleger von stark defensiv (-10) auf stark offensiv gedreht.

Völlig anders verhalten sich institutionelle Anleger, die sich über die Eurex absichern. Das Put/Call-Verhältnis ist auf 2,6 angesprungen und zeigt eine starke Nachfrage nach Put-Absicherungen an.

In den USA ist dieser Unterschied nicht sichtbar, das Put/Call-Verhältnis der CBOE notiert nahe dem Durchschnitt der vergangenen Monate.

US-Fondsleger bleiben jedoch sehr defensiv, die Investitionsquote von nur 28% zeigt weiterhin einen hohen Cashbestand an, mit dem Fondsmanager die turbulenten Zeiten durchstehen wollen. Normalerweise sind über 60%, durchschnittlich rund 80% der Fondsgelder investiert.

Das Put/Call-Verhältnis der US-Privatanleger zeigt mit -33% weiterhin eine sehr große Dominanz der Pessimisten. 53% Bären stehen nur 19% Bullen gegenüber. Es ist das gegenteilige Bild zu den Eurex-Zahlen in Deutschland.

Der technische Angst und Gier Indikator des S&P 500 notiert mit 29% im Bereich der Angst, ab 25% wird extreme Angst signalisiert.

Interpretation



Ein weiteres Superlativ ist in greifbare Nähe gerückt: Der 5-Wochendurchschnitt unseres Sentiments ist auf -30 gefallen. Das ist der zweit-niedrigste Wert, den wir seit 2014 gemessen haben. Lediglich im Coronacrash erreichte dieser Indikator einmal -32.

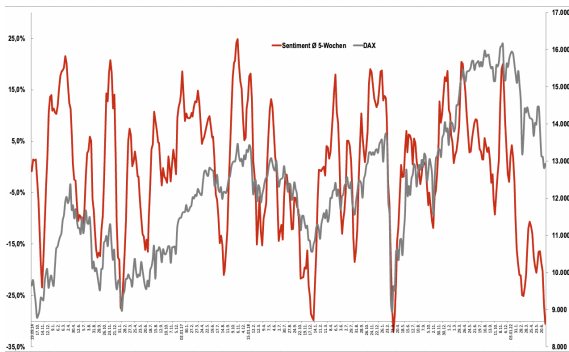


Abbildung 1: 5-Wochendurchschnitt der Anlegerstimmung

Nachdem in den vergangenen Monaten die "Beweise" für den Crash nur sukzessive ans Tageslicht kamen, so scheint nun auch jegliche Hoffnung auf Besserung zerstört. Die Notenbanken werden die Inflation nicht in den Griff bekommen, für den Krieg in der Ukraine gibt es keine zufriedenstellende Lösungsmöglichkeit und China ist mit seiner Lockdown-Politik völlig unberechenbar.

Während also Angst und Panik über Wochen regierte, scheint nun auch jegliche Hoffnung verloren zu sein. Aus Sicht der Sentiment-Analyse ist das ein Zeichen dafür, dass inzwischen alle verkauft haben, die über Monate Zweifel hatten. Die Erholungsrallye, die wir diese Woche sehen, findet daher nicht durch überzeugte Käufer statt, sondern einfach nur deshalb, weil es niemanden mehr gibt, der noch verkauft.

Dazu passt das niedrige Handelsvolumen, dass jedoch für die aktuelle Jahreszeit nicht untypisch ist.

Doch Vorsicht bleibt angeraten. Der hohe Cashbestand der Teilnehmer unserer animusX-Umfrage wurde in den vergangenen Tagen drastisch reduziert, Privatanleger haben ihre Investitionsquote bereits deutlich erhöht. Selten gehen die Daten von Privatanlegern und institutionellen Anlegern so weit auseinander. Während Private auf steigende Kurse wetten, rüsten sich die Profis schon wieder für den nächsten Ausverkauf.

Die Meinungsverschiedenheit kann meiner Einschätzung nach nur durch realwirtschaftliche Entwicklungen aufgelöst werden: Entweder es zeigen sich schon bald positive Entwicklungen in den drei oben genannten Krisenherden. Dann stehen institutionelle Anleger unter Zug-

zwang und müssen ihre Leerpositionen eindecken und sich long positionieren. Sie würden dann die angelaufene Rallye befeuern. Ohne realwirtschaftlich positive Entwicklungen dürfte die Rallye auslaufen und Privatanleger werden dann erneut auf dem falschen Fuß erwischt, wenn sie nicht rechtzeitig ihre Long-Spekulationen auflösen.

Ein Kaufsignal haben wir aus Sicht der Sentimentanalyse daher leider noch nicht. Es bleibt ratsam, kleine Schritte zu machen: In die Rallye hinein haben Sie also nochmals die Chance, Positionen, die für die neue Börsenwelt nicht mehr passen, zu verkaufen. So können Sie im Falle eines erneuten Abrutschens andere Aktien, die von den Krisenherden weniger stark betroffen sind, einsammeln.

Wechselkurs US-Dollar - Euro

Der Euro hat diese Woche gegenüber dem US-Dollar den tiefsten Stand seit 2002, also seit Markteinführung, erzielt. Während die USA bereits das Zinsniveau in mehreren Schritten deutlich angehoben haben, zögert die EZB noch immer. Die Parität ist in Sicht.

Die Stimmung am Devisenmarkt ist extrem schlecht, wie anders nicht zu erwarten. Doch wir haben auch für das Wechselkurspaar Euro/US-Dollar einen 5-Wochendurchschnitt. Und der ist zwar auf einem sehr negativen Niveau, doch noch lange nicht auf einem Niveau, das den Negativ-Rekord im Wechselkurs widerspiegeln würde.

Die Investitionsbereitschaft in den Euro ist gering. Erst zu Kursen um die Parität gibt es Anleger, die zugreifen wollen. Doch diese Unterstützung bei 1,00 USD/EUR ist im Vergleich zur Vorwoche von 1,05 USD/EUR abgerutscht. Es ist nicht auszuschließen, dass beim Unterschreiten der Standardsatz formuliert wird: "Bei Erreichen streichen".

Gold, Öl und Bitcoin



Am Goldmarkt sieht es anders aus: Die Stimmung ist hier bereits so extrem negativ, dass ein Boden näher scheint als im Wechselkurspaar. Außerdem ist die Erwartungshaltung an das Gold deutlich positiv, so dass Anleger wohl nur auf einen Grund warten, um zuzugreifen.

Beim Öl sieht es wieder ganz anders aus: Obwohl der Ölpreis auf hohem Niveau lediglich ein wenig konsolidiert hat, ist die Stimmung binnen kürzester Zeit auf ein extrem negatives Niveau eingebrochen. Und auch für die Zukunft wird nichts Gutes erwartet, Pessimisten dominieren das Parkett der Ölhändler.

Die Stimmung zum Bitcoin war in den Vorwochen auf extrem negativem Niveau. Nach 15% Kursgewinn in den vergangenen Tagen ist auch die Stimmung deutlich angesprungen. Trotz des Kurssprungs ist die Zukunftserwartung jedoch noch neutral, Bullen und Bären halten sich die Waage. Die Rallye, sei es auch nur eine Zwischenerholung, hat also noch Luft nach oben.

04. Ausblick: Energiekrise & Inflation

Der Ausblick bleibt den zahlenden Abonnenten des Heibel-Ticker PLUS vorbehalten. Bitte haben Sie Verständnis dafür, aber ohne eine kleine Einnahmequelle kann ich diesen Dienst nicht aufrecht erhalten.

Hier im Heibel-Ticker Standard erhalten Sie überwiegend vergangenheitsbezogene Erklärungen von mir. Detaillierte Analysen und Einschätzungen über die künftige Börsenentwicklung gibt es nur im kostenpflichtigen Heibel-Ticker PLUS. Das Angebot für die zahlen-

den Abonnenten des Heibel-Ticker PLUS baue ich kontinuierlich weiter aus und komme dabei insbesondere den Wünschen meiner Kunden nach. Inzwischen bietet das Heibel-Ticker PLUS Abonnement folgende Zusätze:

INTERNET: Kundenbereich

- täglich aktuelle Einschätzungen zu den Meldungen, die unsere offenen Positionen betreffen

- einen Chart für jede offene Position, um die Kurssituation schneller zu erfassen

- die Möglichkeit, nur die 10 neuesten Kommentare zu den offenen Positionen anzeigen zu lassen.

- Sie können sich aus den empfohlenen Werten Ihr eigenes Musterportfolio zusammenstellen, um gezielter und schneller die für Sie relevanten Neuigkeiten zu sehen.

Weiterhin erhalten meine Kunden eine übersichtliche Tabelle über alle offenen Positionen mit der jeweiligen Wochenperformance sowie Performance seit Empfehlung und mit einer Übersicht über die anstehenden Aktivitäten wie Stopp Loss nachziehen oder verkaufen bzw. kaufen.

Für die besonders aktiven Anleger unter Ihnen biete ich an, die unterwöchigen Updates direkt per E-Mail an Sie zu senden und ich benachrichtige Sie im Falle von Aktionsempfehlungen (Kauf oder Verkauf) direkt per SMS auf Ihr Handy. Dabei handelt es sich um einen Zusatzdienst (Express!), den ich mit 6,25 € pro Monat berechne. Keine Angst, sämtliche Updates befinden sich natürlich dann auch nochmals in der Freitagsausgabe für die normalen PLUS-Kunden.

Den Reaktionen meiner Kunden entnehme ich, dass der Heibel-Ticker PLUS die Bedürfnisse von Anlegern gezielt und verständlich sowie fundiert und erfolgreich befriedigt. Schauen Sie sich das neue Angebot einmal mit einem Schnupperangebot (6 Wochen zu 20 €) an. Es würde mich freuen, wenn ich Sie als neuen Abonnenten gewinnen kann.

Für eine Jahresgebühr von 150 Euro erhalten Sie ein Jahresabonnement sowie einen Vor-

zugspreis für sämtliche Sonderanalysen, die in unregelmäßigen Abständen veröffentlicht werden. Viele Sonderanalysen stelle ich den Heibel-Ticker PLUS Kunden sogar kostenfrei zur Verfügung.

Falls Ihnen ein Jahr zu lang erscheint, dann können Sie den Heibel-Ticker PLUS auch zunächst für ein halbes- oder viertel Jahr bestellen. Oder bestellen Sie einfach das Schnupperabo zu 20 € für 6 Wochen.

Geben Sie bitte den folgenden Link in Ihren Browser ein und bestellen Sie unter

<http://www.heibel-ticker.de/customer/new>

05. Update beobachteter Werte

Bitte beachten Sie auch den Kundenbereich auf meiner Internetseite unter www.heibel-ticker.de. Dort finden Sie aktuelle Charts mit meinen jeweils aktualisierten Einschätzungen.

Dieses Kapitel bleibt den Heibel-Ticker PLUS-Abonnenten vorbehalten.

In Deutschland gibt es kaum einen anderen, der die Hintergründe der Aktienmärkte so messerscharf von dem täglichen Medienrummel trennen kann, wie der Autor des Heibel-Tickers Stephan Heibel.

Von seinen Fähigkeiten, komplizierte Zusammenhänge verständlich darzustellen, können Sie sich mit diesem Heibel-Ticker Standard überzeugen. Wenn Sie allerdings seine Schlussfolgerungen und Empfehlungen erfahren möchten, dann sollten Sie sich einmal um den Heibel-Ticker PLUS kümmern.

Für eine Jahresgebühr von 150 Euro erhalten Sie ein Jahresabonnement sowie einen Vorzugspreis auf sämtliche Sonderanalysen, die in unregelmäßigen Abständen veröffentlicht werden. Viele Sonderanalysen stellen wir den Heibel-Ticker PLUS Kunden sogar kostenfrei zur Verfügung.

Falls Ihnen ein Jahr zu lang erscheint, dann

können Sie den Heibel-Ticker PLUS auch zunächst für ein halbes- oder viertel Jahr bestellen. Oder bestellen Sie einfach das Schnupperabo zu 20 € für 6 Wochen.

Geben Sie bitte den folgenden Link in Ihren Browser ein und bestellen Sie unter

<http://www.heibel-ticker.de/customer/new>

06. Leserfragen

Vielen Dank für Ihre zahlreichen Fragen! Allerdings erhalte ich zu viele Leserfragen, als dass ich alle individuell beantworten könnte. Wenn ich eine Frage beantworte, dann möchte ich das fundiert und hilfreich machen.

Ich bitte daher um Ihr Verständnis, wenn ich wie folgt vorgehe. Sie profitieren davon wie die anderen 25.000 Heibel-Ticker Leser:

1. Fragen zu administrativen Themen (Abo, E-Mail-Zustellung, interner PLUS-Bereich ...) werden natürlich stets binnen kurzer Zeit beantwortet.
2. Fragen zu Aktien aus unserem Portfolio werden inhaltlich in das nächste Update zum entsprechenden Portfoliotitel eingearbeitet, sofern für die Allgemeinheit von Interesse.
3. Die wichtigsten Fragen zu allgemeinen Börsenthemen sowie zu Einzeltiteln werde ich im Heibel-Ticker beantworten.

Mit dieser Vorgehensweise hoffe ich, wieder mehr Zeit für die Recherche von Themen zu haben, die ich für wichtig halte und überzeugt bin, dass dies vielen Lesern meines Börsenbriefs Mehrwert bietet.

Leider war es in der Vergangenheit teilweise so, dass ich mehr Zeit in die Recherche für individuelle Fragen gesteckt habe und Zeit für die Analyse von Aktien und das Ausarbeiten von neuen Empfehlungen fehlt. Das ist jedoch den zahlenden Abonnenten des Heibel-Ticker PLUS gegenüber unfair, denn es darf erwartet werden, dass ich meine Energie dahingehend einsetze, für alle Abonnenten relevante Themen auszuarbeiten. Ich hoffe auf Ihr Verständ-

nis :-)

Ernst Wolff vs. Verschwörungstheorie

Sehr geehrter Herr Heibel,

ich schätze Ihren Newsletter und Ihre Analysen sehr! Denn bei Ihnen habe ich den Eindruck, weit mehr Wahrheit und Hintergrundwissen zu erfahren, als im Fernsehen.

Ein Autor, der schon seit Jahren vor der heutigen Situation gewarnt hat, ist Ernst Wolff. Mich würde sehr interessieren, wie Sie die Einschätzung von Herrn Ernst Wolff über die aktuelle Situation bewerten.

<https://www.youtube.com/watch?v=4Z-tRSPMDCOI>

https://www.youtube.com/watch?v=_Y-cyiD5fguA

Ist die Umstrukturierung unseres Finanzsystems eine Verschwörung, wie er sagt? Wäre die Einführung einer Zentralbankwährung wirklich so schlimm für uns "Normalsterbliche"? Ich weiß, Sie sind vermutlich viel beschäftigt, darum würde ich mich über eine Antwort, bzw. eine Einschätzung von Ihnen sehr freuen,

mit freundlichem Gruß, Silke aus Hamburg

ANTWORT

Herzlichen Dank für das Lob. Ich habe einige Beiträge von Herrn Wolff gesehen. Er besticht durch Detailkenntnisse. Doch seine Schlussfolgerungen sind mMn vorschnell.

Es gibt unzählige „Ereignisse“. Wenn man eine Vermutung zu den Hintergründen hat (bspw. Verschwörung), dann wird man aus den unzähligen Ereignissen genau diejenigen wahrnehmen und herausfiltern, die die eigene Erwartung unterstützen. Aneinandergereiht wird dann ein lückenloses Bild erstellt, das genau die eigene Erwartung „beweisen“ soll.

Die Frage, die hinter all diesen Argumentationen steckt, lautet: Sind die Handlungsketten, die aufgezeigt werden, „vorsätzlich“ um etwas Bestimmtes zu erreichen? Oder sind die Akteure einfach nur dumm, weil sie nicht erkennen, worauf diese Handlungen hinaus laufen müssen? Oder aber, und das ist mMn

der Fall, gibt es vielleicht noch andere Aspekte, die bei der Entscheidungsfindung eine Rolle spielen. Andere Sachzwänge, andere Abhängigkeiten, die ein vermeintlich intelligentes Entscheiden verhindern?

Kurz gesagt: die Welt ist viel komplexer, als wir das von unserem Schreibtisch aus sehen können.

Inflation im historischen Vergleich

Hallo Herr Heibel,

ich frage mich angesichts von Aussagen wie „Die Inflation ist gekommen um zu bleiben“ (höhere Zinsen schlecht für Aktien) und „Eine Rezession droht.“ (auch schlecht für Aktien), ob es überhaupt noch sinnvoll ist, weiter in Aktien zu investieren?

Ich kenne die Theorien, dass man nur lang genug warten müsse...aber zur Zeit habe ich nach wie vor meine Sparpläne laufen in der Hoffnung, nun wenigstens mal gute Preise zu bekommen. Unf ich frage mich als nicht mehr ganz junger Sparer ...wieviele Jahre werden das angesichts wirtschaftlicher, politischer und klimatischer Krisen wohl sein?

Sie sind kein Hellseher, aber ich würde mich freuen, wenn Ihnen eine beruhigende und nachvollziehbare Antwort für mich einfiel :-)

Ein wenig beschleicht mich als Laien die Vermutung, dass der Boom der letzten Jahre, angefeuert durch die Politik des billigen Geldes, nicht mehr wird wiederholbar sein.

Viele Grüße aus der Handelsblattheimat
Inga aus Düsseldorf

ANTWORT

Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie reimt sich. Wir können aus der Geschichte vielleicht ein Gefühl für das bekommen, was wir derzeit erleben.

Die große Finanzkrise 2007 bis 2009 war ein Crash der Finanzwelt, der die Wirtschaft mit in den Abgrund zog. Durch Liquiditätsflutung (Finanzmittel) konnte das Desaster eingedämmt werden und es folgte eine schnelle Erholung, da die Wirtschaft ja eigentlich gesund war.

Das Platzen der Internetblase 2000 bis 2003 betraf überwiegend die Internet- und Technologieaktien. Der Rest der Wirtschaft hatte nach wenigen Monaten einen Boden gefunden und anschließend vergleichsweise normal weitergewirtschaftet. Wer in Dividendenaktien und Versorger investiert war, kam gut aus diesem Crash heraus.

Der große Crash 1987 war ein IT-Crash: Erstmals wurde mit automatisch hinterlegten Stop Loss Orders gearbeitet. Als wichtige Unterstützungen unterschritten wurden, konnten die automatisch erzeugten Verkauforders nicht schnell genug aufgefangen werden. Auch dieser Crash war schnell vorüber.

Ich habe mir nun einmal die Zeit 1965 bis 1980 angeschaut. Im Jahr 1965 erreichte der Dow Jones am Ende des Nachkriegsbooms (Wirtschaftswunder) sein damaliges Allzeithoch bei 9.040 Punkten. Für die folgenden 17 Jahre ging es dann nur noch abwärts, im Juli 1982 stand der Dow Jones bei gerade einmal 2.424 Punkten, also um fast 75% tiefer. In dieser Zeit war die Inflation von 1,5% im Jahr 1965 auf 14% im Jahr 1980 angestiegen. Es gab vier Rezessionen: 1970, 1974, 1980 und 1982.

Eine zögerliche Zinspolitik der US-Notenbank startete bei 3% im Jahr 1965 und führte den Leitzins bis 1979 nicht über 8%. Erst durch die beherzten Zinsanhebungen durch den US-Notenbanker Paul Volcker, der im August 1979 ins Amt kam, wurde der Leitzins auf zwischenzeitlich 14% in die Höhe geschraubt. Es folgte die Rezession 1980 sowie eine weitere 1982, doch danach war der Spuk vorbei.

Die Inflation fiel im Jahr 1982 auf 3% zurück. Der Leitzins wurde nur langsam zurückgeführt, erst 1993 stand er erstmals wieder bei 3%. Der Dow Jones stieg von seinem Tief bei 2.424 Punkten im Sommer 1982 ungebremst auf 20.000 Punkte vom Rahmen der Internetblase im Jahr 2000.

An Gemeinsamkeiten im Vergleich zur heutigen Situation gibt es keinen Mangel: Einige von Ihnen werden sich an die Ölkrise der 1970er Jahre erinnern. Um Öl zu sparen, wurde der autofreie Sonntag eingeführt. Heute sollen wir kürzer duschen und nicht über 30°C waschen.

Wenn ich mir diese Parallelen so vor Augen führe, fürchte ich, dass ich wohl noch ein wenig mehr Arbeit in diesen Vergleich stecken muss. Immerhin gab es in den 15 Jahren des Niedergangs im Dow Jones auch vier Erholungsrallyes mit 15-30% Plus.

07. Übersicht HT-Portfolio

Bitte beachten Sie auch den Kundenbereich auf meiner Internetseite unter www.heibel-ticker.de. Dort finden Sie aktuelle Charts mit meinen jeweils aktualisierten Einschätzungen.

=====

Im Wochenverlauf habe ich zu mehreren Titeln Anmerkungen im Kundenbereich der Webseiten verfasst.

Die tabellarische Übersicht bleibt den zahlenden Abonnenten des Heibel-Ticker PLUS vorbehalten.

Die dritte Spalte zeigt die Schlusskurse von Donnerstagabend. Unter „Woche“ steht die Veränderung im Vergleich zur Vorwoche. Unter „2014“ steht das Ergebnis der Position seit Jahresbeginn bzw. seit Aufnahme ins Portfolio. Unter „Anteil“ finden Sie den Anteil der jeweiligen Position am Gesamtdepot.

Unter ! steht zur Information meine Grundtendenz:

- K – bei Gelegenheit Kaufen,
- NK – Nachkaufen
- H – Halten,
- V – bei Gelegenheit Verkaufen,
- TV – Teilverkauf, also nicht die ganze Position
- VL – Verkaufslimit, bei überschreiten eines bestimmten Kurses sollte verkauft werden
- SL – Stopp Loss, bei Unterschreiten eines bestimmten Kurses sollte verkauft werden
- TS – Trailing Stopp, wie SL, nur dass das Limit kontinuierlich nachgezogen wird

Die „Gelegenheit“ zum Kaufen oder Verkaufen wird sodann kurzfristig von mir per Update an Sie bekanntgegeben.

Ich habe diese Spalte „!“ insbesondere für neue Kunden vorgesehen, die zu einem späteren Zeitpunkt wissen wollen, ob ich die Position noch zukaufen würde, wenn ich beispielsweise darin nicht schon voll investiert wäre. Zukaufen würde ich jeweils jedoch niemals zu Höchstkursen, sondern stets nur nach kurzfristigen Kursrückschlägen von mindestens 5-7%.

Kauffolge: Je spekulativer, desto aggressiver würde ich kaufen und verkaufen. Derzeit verwende ich die folgenden Schritte:

Value Positionen in drei Schritten aufbauen: 25%-25%-50%,

Spekulative und alternative Positionen in zwei Schritten aufbauen: 50%-50%,

Tradingpositionen ganz oder gar nicht: 100%.

Stopp Loss Limits, Verkaufslimits und ähnliche Aktionsmarken verwalte ich aktiv in meinem System und ändere ich unter der Woche mehrfach, fast täglich. Eine Veröffentlichung der entsprechenden Limits ist in der Regel nicht sinnvoll, allenfalls Stopp Loss Marken werde ich bisweilen im Text bekanntgeben.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, aber ohne eine kleine Einnahmequelle kann ich diesen Dienst nicht aufrecht erhalten.

***** WERBUNG *****

In Deutschland gibt es kaum einen anderen, der die Hintergründe der Aktienmärkte so messerscharf von dem täglichen Medienrummel trennen kann, wie der Autor des Heibel-Tickers Stephan Heibel.

Von seinen Fähigkeiten, komplizierte Zusammenhänge verständlich darzustellen, können Sie sich mit diesem Heibel-Ticker Standard überzeugen. Wenn Sie allerdings seine Schlussfolgerungen und Empfehlungen erfahren möchten, dann sollten Sie sich einmal um den Heibel-Ticker PLUS kümmern.

Für eine Jahresgebühr von 150 Euro erhalten Sie ein Jahresabonnement sowie einen Vorzugspreis auf sämtliche Sonderanalysen, die in unregelmäßigen Abständen veröffentlicht werden. Viele Sonderanalysen stellen wir den Heibel-Ticker PLUS Kunden sogar kostenfrei zur Verfügung.

Falls Ihnen ein Jahr zu lang erscheint, dann können Sie den Heibel-Ticker PLUS auch zunächst für ein halbes- oder viertel Jahr bestellen. Oder bestellen Sie einfach das Schnupperabo zu 20 € für 6 Wochen.

Geben Sie bitte den folgenden Link in Ihren Browser ein und bestellen Sie unter

<https://www.heibel-ticker.de/customer/new>

***** ENDE WERBUNG *****

Eine erfolgreiche Börsenwoche,
take share

Stephan Heibel
Chefredakteur und Herausgeber des Heibel-Ticker Börsenbriefs

www.heibel-ticker.de

<mailto:info@heibel-ticker.de>

08. Disclaimer / Haftungsausschluss und Risikohinweise

Wer un- oder überpersönliche Schreib- oder Redeweisen nachmacht oder verfälscht oder nachgemachte oder verfälschte un- oder überpersönliche Schreib- oder Redeweisen in Umlauf setzt, wird mit Lust-, manchmal auch mit Erkenntnisgewinn belohnt; und wenn alles gut geht, fällt davon sogar etwas für Sie ab. (frei nach Robert Gernhardt)

Wir recherchieren sorgfältig und richten uns selber nach unseren Anlageideen. Für unsere eigenen Transaktionen befolgen wir Compliance Regeln, die auf unsere eigene Initiative von der BaFin abgesegnet wurden. Dennoch müssen wir jegliche Regressansprüche ausschließen, die aus der Verwendung der Inhalte des Heibel-Tickers entstehen könnten.

Die Inhalte des Heibel-Tickers spiegeln unsere Meinung wider. Sie stellen keine Beratung, schon gar keine Anlageempfehlungen dar.

Die Börse ist ein komplexes Gebilde mit eigenen Regeln. Anlageentscheidungen sollten nur von Anlegern mit entsprechenden Kenntnissen und Erfahrungen vorgenommen werden. Anleger, die kein tiefgreifendes Know-how über die Börse besitzen, sollten unbedingt vor einer Anlageentscheidung die eigene Hausbank oder einen Vermögensverwalter konsultieren.

Die Verwendung der Inhalte dieses Heibel-Tickers erfolgt auf eigene Gefahr. Die Geldanlage an der Börse beinhaltet das Risiko enormer Verluste bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals.

Quellen:

Kurse: Deutsche Kurse von comdirect.de, Goldbarren & Münzen von proaurum.de, US-Kurse von finance.yahoo.com. Alle Kurse sind Schlusskurse vom Donnerstag sofern nichts Gegenteiliges vermerkt ist.

Bilanzdaten: Comdirect, Yahoo! Finance sowie Geschäftsberichte der Unternehmen

Informationsquellen: dpa-AFX, Aktiencheck, Yahoo! Finance, TheStreet.com, IR-Abteilung der betreffenden Unternehmen

09. An-/Ab-/Ummeldung

Wenn Sie sich von diesem Dienst abmelden möchten, dann gehen Sie bitte auf die Seite <http://heibel-ticker.de> und „stornieren“ Sie Ihre E-Mail Adresse im rechten Bereich „Newsletter Abo“.

Sie können sich über diese Seite gerne jederzeit wieder anmelden.

Sollte sich Ihre E-Mail Adresse geändert haben, so stornieren Sie bitte zunächst die alte Adresse und melden sich anschließend mit der neuen E-Mail Adresse wieder an.

Gerne können Sie den Heibel-Ticker Ihren Freunden empfehlen. Sie können den Heibel-Ticker STANDARD beliebig weiterleiten. Wenn Sie Inhalte davon auf anderen Internetseiten verwenden möchten, bitten wir um eine korrekte Quellenangabe sowie um eine kurze Information darüber.